

MALEN UND ZEICHNEN in der 10. Klasse

Holländische Landschaftsgrafik

Zwischen 1610 und 1612 konnte man in den Niederlanden das bemerkenswerte Phänomen beobachten, dass unerwartet und unabhängig voneinander in Amsterdam und Haarlem grafische Serien erschienen, die Ansichten von bestimmten Orten und Landschaften zeigten, denen man in der Umgebung der Städte begegnen konnte. Wie ist die merkwürdige Tatsache des plötzlichen Auftretens von Grafikzyklen mit holländischen Landschaften zu verstehen?

Zum Verständnis gehört ein Blick zurück in die politische und geografische Geschichte der Niederlande. Im 16. Jahrhundert waren die Niederlande von Spanien besetzt. 1568 erhoben sich (u. a.) die Kernprovinzen Holland, Seeland, Utrecht, und Friesland gegen die Herrschaft Spaniens. 1596 wurden sie von Frankreich und England international als eigener Staat anerkannt. 1609 folgte auch Spanien mit der Unterzeichnung des „Zwölfjährigen Waffenstillstandes“. Vier Jahrzehnte war die Aufmerksamkeit der Holländer nach außen auf den Feind gerichtet gewesen – nun war endlich Frieden eingekehrt. Jetzt tauchten die oben erwähnten Grafiken auf.

Man kann annehmen, dass durch den Frieden der Blick, der bisher nach außen gewendet war, nach innen wurde für die Schönheit der Heimat und diese für abbildenswert befunden wurde. Ja, die Künstler waren vielleicht sogar stolz auf ihre Landschaft. Das wäre eine erste Motivation, Serien mit mehr oder weniger topografischen Darstellungen herzustellen.

Aber auch die geografische Entwicklung der Niederlande dürfte eine Rolle gespielt haben. Durch die Abholzung der Wälder und die Ausbeutung der Moore (Torf als billiges Brennmaterial) entstanden erhebliche ökologische Probleme. Zum einen entstanden viele große Seen und das Land „verwässerte“ und zum anderen bedrohten große Wanderdünen die Landwirtschaft. Diesen Problemen standen Aktivitäten der Landgewinnung gegenüber. Spektakuläre Trockenlegungen konnten viele ehemalige Seen für die Landwirtschaft nutzbar machen. Ein kompliziertes und vielfältiges Wasserwirtschafts- und Wegesystem entstand. Dieses machte es nötig, eine genaue Aufzeichnungsmethode zu entwickeln, die die schwierigen Eigentumsverhältnisse genau festlegen und dokumentieren konnten.

So ist es nicht verwunderlich, dass an der Löwener Universität zur zuverlässigen Aufzeichnung die Trigonometrie entwickelt wurde. Oft waren die, die die Karten herstellten, traditionell Landschaftsvermesser und Kartografen, in der Praxis waren damit jedoch auch bildende Künstler beschäftigt. So ist es jetzt leicht zu verstehen, dass ab 1610 in der Zeit des Friedens eine reiche Vielzahl von Landschaftsradierungen entstand.

Rembrandts Stil ist etwas Besonderes (1609 - 1669)

Rembrandt wuchs unter anderem in der Tradition der holländischen Grafiken auf und gestaltete im Laufe seines künstlerischen Schaffens mehr als 100 Radierungen mit den unterschiedlichsten Motiven.

Der Tradition am nächsten sind einige Landschaftsradiierungen. Betrachtet man sie eingehender, stellt man jedoch fest, dass es im Vergleich zu den Arbeiten seiner künstlerischen Zeitgenossen viele Unterschiede gibt. Rembrandt hat zwar auch akribisch genau ausgearbeitete Werke geschaffen, aber sie machen einen anderen Eindruck auf den Betrachter. Sie sind nicht nur Darstellung der äußeren, sichtbaren Welt, sondern vermitteln etwas von dem, wie die Welt vom Menschen seelisch empfunden wird. Rembrandt stellt nicht mehr nur die physisch sichtbare Welt dar, sondern er macht die inneren Eigenschaften, die inneren Bewegungen eines Motivs sichtbar.

Um dies zu verdeutlichen, betrachte man sowohl seine Radierungen mit den Selbstportraits und die mit religiösen Themen. Bei den ersteren wird durch die unterschiedlich bewegte Mimik das innere Befinden sichtbar, und bei den letzteren werden die Situationen durch subtile Gestik und dramatische Bewegung deutlich, die oftmals durch eine extreme Hell-Dunkel-Differenzierung unterstützt wird. Schaut man noch einen Blick genauer auf seine Radierungen, wird der Arbeitsstil bemerkbar, der nicht unerheblich (zumindest im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen) zu der besonderen Wirkung beiträgt. Seine Schraffur unterscheidet sich extrem von denen der anderen Künstler. Diese wirken gegenüber Rembrandts Arbeiten steif und unbeweglich. Warum?

Die Strichführung seiner Zeitgenossen ist oft sehr genau und ordentlich. Es ist die Bemühung da, Dinge der Natur detailgenau und realistisch wiederzugeben. In Rembrandts Arbeitsweise nimmt die akribische Genauigkeit nicht die erste Stelle ein. Seine Strichführung ist skizzenhaft, spontan, locker und wird durch eine "chaotische", frei-lockere Hell-Dunkel-Schraffur begleitet. Die Zeichnung wirkt dadurch bewegter, lebendiger und frischer und bekommt einen emotionalen Ausdruck.